

13. Da sprach das Wasser: „Bin ich so fein,
Ich laufe dir über die Wurzel hinein;
Wär' ich nicht an dich geronnen,
Du hättest nicht können kommen.“
14. Da sprach der Wein: „Und du hast Recht,
Du bist der Meister, ich bin der Knecht;
Das Recht will ich dir lassen,
Geh du nur deiner Straßen.“
15. Das Wasser sprach noch: „Hättest du mich nicht erkannt,
Du wärst sogleich an der Sonn' verbrannt!“
Sie wollten noch länger da streiten, —
Da mischte der Gastwirt die beiden.

102. Die Tundra.

Georg Hartwig. Der hohe Norden. Wiesbaden, 1858.

Nichts vermag einen Begriff von der furchtbaren Totenstille zu geben, die im Winter auf der Tundra herrscht. Sowie aber im Frühling die unabsehbaren Moräste auftauen, erscheinen zahllose Schwärme von Zugvögeln, die hier eine Fülle von Nahrung finden und ihre Nester bauen. Ihnen ziehen Adler und Habicht nach. Zu derselben Zeit finden in den Flüssen die Wanderungen der Lachse und Större statt, und das wilde Rentier verläßt den Wald, um die flechtenreiche Ebene abzuweiden oder am kühleren Meeresgestade vor den plagenden Stechfliegen Schutz zu suchen.

So verwandelt sich die Tundra auf einige Monate in einen Tummelplatz mannigfaltigen Lebens. Dann erscheinen auch die Menschen, die einen als Fischer, die andern als Jäger, die dritten als Hirten.

Raum aber mahnen die ersten Septemberfröste an den kommenden Winter, so eilt alles, Tier und Mensch, eine Gegend zu verlassen wo bald die Quellen des Lebens versiegen. Bald bedeckt eine dichte Schneedecke die Erde, die zugefrorenen Seen und Flüsse und verbirgt alles sieben, acht, neun Monate lang unter ihrem einförmigen Mantel, wenn nicht da und dort der furchtbare Nordostwind eine Stelle des nackten Bodens rein segt.

Dieser Schnee aber schützt die Pflanzenwelt des Nordens vor dem entsetzlichen Froste des Winters. Der zuerst fallende ist mehr zellig und flockig, darauf legt sich der feine, feste Schneestaub des Winters und so ruht die Pflanze geschützt, mag auch draußen eine Temperatur von 40° und 50° herrschen.

Dieser Vorsofrage der Natur ist es zu danken, daß sogar im höchsten Norden die Erde sich im Sommer noch mit Blumen schmückt. Zwischen dem 73. und dem 70. Grade bringt Grönland noch 76 Pflanzenarten hervor. Je weiter nach Norden, desto einförmiger wird zwar die Pflanzenwelt; aber die Zahl der einzelnen Pflanzen ist groß. Wo der Boden der Tundra